

Geschichte der Stadt Altlandsberg



Die Besucher von Altlandsberg sind immer wieder erstaunt in unmittelbarer Nähe der Metropole Berlin eine solche typische märkische Kleinstadt vorzufinden.

Die Geschichte der Stadt und ihre Lage abseits der großen Veränderungen unserer Zeit bewirkten, daß sie den Charme einer Ackerbürgerstadt bis heute bewahren konnte.

- 1879 Das 1. Amtsgericht mit Gefängnis wird übergeben (Berliner Straße 19)
- vor 1200 Slawisch-deutsche Siedlung um die heutige Brunnenpassage
- um 1220 Markgräfliche Burg (Wettiner) nördlich des Kirchplatzes, deutsch- slawischer Marktflecken südöstlich um Burg und Kirche
- um 1230 Deutsche Stadtgründung mit Zentrum heutige Poststraße
- 1250 Baubeginn der Stadtkirche als Wehrkirche aus Steinblöcken
- 1300-50 Bau der steinernen Stadtbefestigung mit drei Toren und zwei Türmen
- 1335 Gründung des Servitenklosters (einziges der Mark)
- ca. 1409 Verpfändung an die Ritter von Krumensee. Die Stadt wird adelsabhängig
- 1432 Hussitenüberfall, die Stadt brennt nieder (außer Burg und Kirche)
- um 1500 Großangelegter Umbau der Stadtkirche (Gewölbe und Glockenstuhl)
- ca. 1535 Einführung der lutherischen Lehre
- 1537 Großer Stadtbrand, vernichtet auch Rathaus mit allen Urkunden
- 1540 Aufhebung des Klosters
- 1544-81 Nikolaus Leutinger d.Ä. brandenburgischer Reformator, war hier Pfarrer
- um 1550 Umbau der Burg zum Schloß der Krummensees
- ab 1550 Pestepidemien (weitere 1566, 1598) dezimieren die Bevölkerung
- 1632 Stadt brennt im 30jährigen Krieg nieder und bleibt verwüstet
- ab 1654 Der Präsident des Geheimen Rates Otto I. v. Schwerin kauft die Region, saniert die Stadt, siedelt nach dem Brand von 1655 hier 22 reformierte Familien an, und baut das Schloß neu, schafft Parkanlagen und erzieht hier die Kinder des Großen Kurfürsten
- 1662 Einweihung der Schloßkapelle für die reformierte Gemeinde
- 1670/71 Versuch einer Ansiedlung von Hugenotten scheitert, sie gehen nach Berlin
- 1684 Stadtbrand (90%) und Neuanlage der Stadt durch Otto II.

- v. Schwerin, Straßenbegradigung, neuer Marktplatz Auslagerung der Scheunen
- 1708 König Friedrich I. kauft Schwerinschen Besitz. Baut Schloß und Park zur Sommerresidenz aus. Er stirbt 1713
- 1710 Gründung des königlichen Amtes auf der Domäne, 1874 aufgelöst
- 1736 König Friedrich Wilhelm der I. befiehlt die Ausräumung des Schlosses
- 1757 Schloß brennt nieder, wird danach abgetragen. Park verwildert
- 1760 Kosakenschutz bewahrt Stadt (836 Einwohner) vor Plünderungen
- 1766 Aufhebung der Garnison, welche seit Zeiten des Großen Kurfürsten bestand
- 1768 Die Schloßkirche wiederhergestellt und erhält massiven Turm
- 1794 Scheunenviertel brennt ab (40 von 41), Neuaufbau. Nach erneutem Brand von 1850 nur noch als Ziegelbauten
- 1806-12 Durchzüge von napoleonischer Truppen ruinieren die Bürgerschaft
- 1809 Stadt erhält Selbstverwaltung zurück (Stein'sche Reform)
- 1830 Letzter Tuchmacher gibt auf. Für die Stadt im 17.-18. Jahrhundert bedeutendes Zunfthandwerk
- 1845 Neugründung einer Schützengilde unter Bürgermeister Matz
- 1848 Bildung einer Bürgerwehr
- 1854 Letzter Großbrand der Stadt (nördlicher Teil). Die Bürgerhäuser erhielten ihre heutige Gestalt. Eröffnung der Chaussee Berlin-Strausberg-Prötzel-Wriezen
- 1860 Gründung des Männerturnvereins MTV 1860
- 1872 Das Gebäude der Stadtschule in der Klosterstraße wird eingeweiht
- 1883 Gründung der Heimatzeitung "Niederbarnimer Anzeiger"
- 1889 Gründung der freiwilligen Feuerwehr unter Bürgermeister Bredow
- 1893 Die durchgängige Bebauung der Berliner Allee beginnt
- 1898 Inbetriebnahme der Kleinbahn und Fernsprechananschluß der Stadt
- 1907-08 Nach dem Elektrizitätswerk (1904) gehen das Krankenhaus sowie Wasser-, Abwasserleitungen und Klärwerk in Betrieb
- 1913 Das Rathaus und das neue Amtsgericht werden eröffnet
- ab 1920 Intensiver Ausbau der Ortsteile Friedrichslust, Süd, West, Nord
- 1928 Eingemeindung von Amtsfreiheit, Neu Hönow und Ausbauten
- 1942 Die katholische Kirchengemeinde Altlandsberg, die seit 1926 im Entstehen war , wird seelsorglich selbständige Pfarrgemeinde.
- ab 1945 Stadt und Region, vom Krieg weitgehend verschont, werden nach komplizierter Bodenreform auf zentrale

- Weisung für Jahrzehnte auf Land- und Viehwirtschaft polarisiert mit Agrartechnik- Depot
- 1985/86 Bau einer neuen katholischen Kirche (St. Maria von Bordes) in der Berliner Allee 33 am 21.12.1986.
- 1947 Eingemeindung Seebergs zu Altlandsberg und der Seeberger Siedlung
- ab 1990 Rückgang von Viehzucht und Landwirtschaft. Es entstehen neue Betriebe insbesondere für Bautenschutzchemie, Baustoff-Recycling. Straßen- und Tiefbau, Baugewerbe Transport und Logistik
- ab 1994 Neue Wohnsiedlungen am Mühlenfließ und Röhthsee entstehen
- 1998 Eingemeindung Wegendorfs zu Altlandsberg

Der fast völlig erhaltene, von Mauern und sumpfigen Wiesen umschlossene alte Stadtkern zeigt noch deutlich den mittelalterlichen Grundriß. Sehenswert sind:

- die weitgehend erhaltene und teilrestaurierte Stadtbefestigung mit den beiden Tortürmen und dem Wallgraben - aus dem 14. Jahrhundert.
- die abseits vom Stadtzentrum gelegene Stadtkirche mit dem seltenen barocken Pyramidenhelm. Sie läßt Ausbautappen mehrerer Jahrhunderte erkennen.
- der Taufstein aus dem 15/16. Jahrhundert sowie das Grabmal des brandenburgischen Reformators Nikolaus Leutinger d. Ä. von 1581
- Klosterstraße, an Breite und Pflaster erkennt man den alten Viehmarkt.
- Vorbei am Strausberger Torturm und an dem einmaligen, aber stark sanierungsbedürftigen Scheunenviertel erreicht man bei Radebrück den Stadtwald. Er war über Jahrhunderte eine wichtige Existenzgrundlage für die Bürger. Heute gehört er wieder der Stadt. Er ist durch seinen Abwechslungsreichtum ein Anziehungspunkt für Natur- und Wanderfreunde.

Der Heimatverein trifft sich jeden 1. Mittwoch im Monat um 19⁰⁰ Uhr zu seinem Stammtisch. Informationen dazu unter ☎ 033438 15416 Gäste sind herzlich willkommen.

Heimatverein Altlandsberg e. V.
☎ 033438-15416
<http://altlandsberg-com.de>
EMAIL: UllaBroStrauss@aol.com

02 Mai 2007

Stadtkirche St. Marien

Der Standort der Stadtkirche unterscheidet sich von üblichen Standorten von Kirchen dadurch, daß sie sich nicht am Markt sondern am Nordrand der Altstadt befindet. Es wird vermutet, daß sich das alte slawische Dorf dort einmal befand. Im Zuge der Stadtentstehung Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgte ein großzügiger Neubau als dreischiffige Basilika mit einschiffigem gerade geschlossenem Chor. Anfang des 16. Jahrhunderts fand die 2. Bauperiode statt, diese beschränkte sich im wesentlichen auf den Umbau des Turmes. Die dritte Bauperiode erlebte die Kirche im 18. Jahrhundert. 1772 wurde die Turmhaube aus dem Jahre 1718 durch einen Pyramidenhelm ersetzt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden umfangreiche Umbaumaßnahmen durchgeführt wie z.B. die Veränderung aller Seitenschiff-Fenster und der Wechsel des Gestühles. Um 1960 bekam die Kirche einen neuen Kalkanstrich. 1980 wurden alle Fenster neu verglast und gesichert. Der Turmhelm erhielt 1983 ein Kupferdach.

Schloßkirche

Ende des 16. Jahrhunderts ließen die Krummensees die Burg von Altlandsberg abreißen und an gleicher Stelle ein Schloß bauen. 1654 ging Altlandsberg in den Besitz der Familie von Schwerin über, wonach das Schloß umgebaut wurde. 1662 konnte die Schloßkapelle eingeweiht werden und war der Reformierten Gemeinde vorbehalten. Prinz Friedrich, der spätere Kurfürst Friedrich I. wurde von Otto I. in Altlandsberg erzogen. 1708 kaufte der Kurfürst die hiesigen Besitztümer den Schwerins ab. Von 1709-1712 hielt sich der König häufig in der Stadt auf. Mit seinem Tod endete auch der barock- höfische Glanz. Friedrich Wilhelm I. ließ das Schloß räumen, mit sämtlichen Bäumen des Parks. Die Garnison von Friedrich Wilhelm I. exerzierte in den verwaisten Räumen. 1757 brannte das Schloß nieder, nur die Schloßkirche wurde 1768 durch die reformierte Stadtgemeinde aus den Materialien des Schlosses, als quadratischer Saalbau im Stil des Barocks, am südlichen Schloßflügel wieder aufgebaut. Das Portal stammt von dem Königsschloß. Eine Kunstglaserei nutzt seit 1984 die Kirche als Werkstatt.

Berliner Torturm

quadratischer Feldsteinbau aus dem 14. - 15. Jahrhundert

Strausbergertorturm

Der Strausberger Torturm ist seit 1947 Wahrzeichen von Altlandsberg und im Stadtwappen wiederzufinden. Er bildete einen von drei Eingängen in die Stadt. Das Wohnhaus und der Torturm dienten auch als Polizeistation und Gefängnis. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts ist die Turmspitze ein Nistplatz für Störche.

Ehemaliges Armenhaus

am Strausberger Torturm, heutiges Restaurant

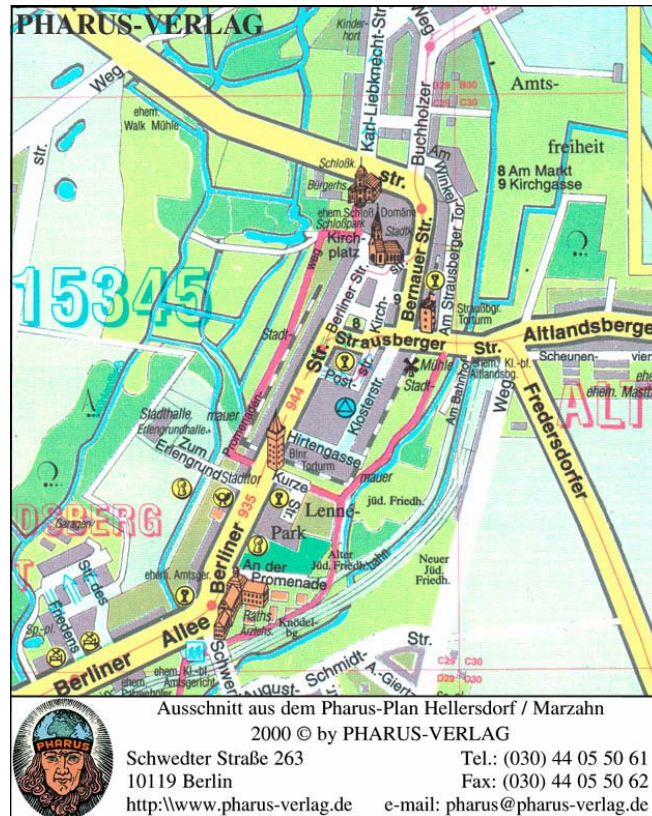
Stadtmauer

Die 1,3 km lange aus Feldsteinen errichtete Stadtmauer ist noch zu 75 Prozent erhalten. Nur der Teil der Stadtmauer, an dem das Schloß der Krummensees, Schwerins und des Königs stand, wurde entfernt. Die Höhe der ursprünglichen Mauer ist noch am

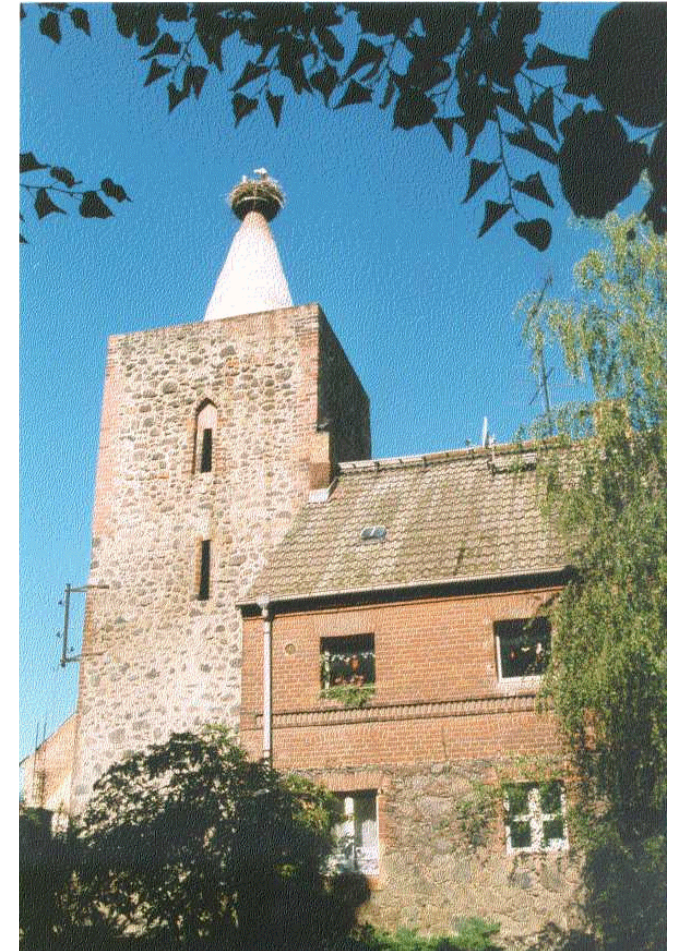
deutlichsten am Berliner Tor zu erkennen und hatte eine Höhe von ca. 8m. Zwischen dem Berliner Tor und dem Klostergarten sind die Mauer, **Wallanlagen** und der Graben in nahezu unveränderter Form erhalten geblieben nur das Wasser fehlt.

Scheunenviertel

Die ursprünglich im Stadtkern gelegenen Scheunen wurden nach dem verheerenden Stadtbrand von 1684, dem 90% der städtischen Gehöfte zum Opfer fielen, als geschlossenes Viertel, auf Geheiß von Otto II. von Schwerin, außerhalb der Stadtmauern angelegt. Diese mehr als 40 Scheunen befinden sich an der Straße nach Strausberg und an dem Bollensdorfer Weg. 1794 und 1841 brannten diese Scheunen erneut nieder und wurden anschließend als Backsteinbau mit einem ziegelgedeckten Dach aufgebaut.



Altlandsberg



Storchenturm